

## Mittheilungen aus der Flora von Niederösterreich.

### III.<sup>1)</sup>

Von

**Dr. Günther Ritter Beck v. Mannagetta.**

(Vorgelegt in der Versammlung am 2. December 1891.)

#### a) Neue Bürger unserer Flora.

*Onobrychis arenaria* Ser. in DC., Prodr., II, p. 345. — *Hedysarum arenarium* Kit. in Willd., Enum. hort. Berol., Suppl., p. 51 (nomen solum).

Sehr häufig auf sandigen Stellen des Bisamberges. Juli, August. — Ein neues Glied der am Bisamberge angesiedelten typisch pannonischen Pflanzengesellschaft.

Die Pflanze des Bisamberges stimmt in Bezug auf die Aehren, Kelche und Blumenkronen mit den in der Flora exs. Austro-Hung., Nr. 401, ausgegebenen Exemplaren von Pest vollkommen überein, die Blättchen unserer Pflanze sind jedoch etwas breiter. — Ein gutes Merkmal zur Unterscheidung der *Onobrychis arenaria* gegenüber der *Onobrychis viciaefolia* Scop. scheint mir auch in der Form der jungen, im Knospenzustande befindlichen Trauben zu liegen. Diese sind nämlich bei *Onobrychis viciaefolia* eilänglich, an der Spitze zwar verschmälert, aber doch stumpflich und in Folge der längeren Kelchzähne schopfig. Bei *Onobrychis arenaria* sind sie jedoch schmaler und lang zugespitzt und erinnern der Form nach etwas an die Frucht tragenden Blüten von *Myosurus*.

*Agrimonia odorata* Aiton, Hort. Kew., II, p. 130. — *Agrimonia procera* Wallroth in Linnaea, XIV, p. 273 und Beitr., I, S. 50, Taf. I, Fig. 2 (1842).

An Aurändern bei Marchegg (1888).

*Poa sudetica* Haenke, Riesengeb., S. 120.

In der Form *Poa quadripedatis* Ehrh., Calam., 135!!

Im Parke von Rappoltkirchen im Juni 1891 von Herrn P. L. Wiedermann entdeckt und daselbst ziemlich häufig.

<sup>1)</sup> I. siehe diese Verhandlungen, Jahrg. 1888, S. 765; II., ebenda, Jahrg. 1891, S. 640.

*Epilobium nutans* Schmidt, Fl. Böhm., IV, p. 82, Nr. 380 (1794); Hausskn., Monogr. Epilob., p. 141.

In nassen Waldwiesen bei Karlstift (Juli); auf dem Wechsel, und zwar an nassen moorigen Stellen ober der Mönichskirchener Schwaig, in der oberen Pischingschlucht, an quelligen Stellen nächst der Vorauer Schwaig, ca. 1500 m. Juni bis Juli.

*Prunus cerasus* × *chamaecerasus*.

Von dieser Hybride kann man im Buschwerke des Bisamberges alle Zwischenformen beobachten. Wenn man im Auge behält, dass *Prunus chamaecerasus* Jacq. durch niedrigen Wuchs, wagrechte Aeste, durch keilig verkehrt-eiförmige, stumpfliche Blätter der Blütenbüschel, durch mehr ovale oder verkehrt-eiförmige, beidendig kurz verschmälerte Blätter der Laubsprosse, weiters durch kürzere Blütenstiele und kleine Blüten ausgezeichnet ist, hingegen *Prunus cerasus* L. sich kennzeichnet durch höheren Wuchs, aufrechte Zweige, durch elliptische, beidendig gleich verschmälerte Blätter der Blütenbüschel und elliptische, beidendig lang verschmälerte, länger gestielte Blätter der Laubsprosse, durch längere Blütenstiele und grössere Blüten, so erkennt man bald die hybriden, meist sterilen Bildungen, die gewöhnlich im Wuchse mehr der *Prunus cerasus* sich nähern. In der Form der Blütenblätter erinnern sie meist an *Prunus chamaecerasus*, hingegen zeigen dieselben in der Form und Grösse der Laubsprossblätter und in den Blüten bald mehr zu *Prunus cerasus*, bald mehr zu *Prunus chamaecerasus* neigende Verhältnisse.

*Ononis austriaca* n. sp.

Ausdauernd. Stengel einfach oder wenig ästig, mit ruthenförmigen Aesten, unten abwechselnd einreihig, oben rundumhaarig und drüsenhaarig, wehrlos oder nur selten unten mit wenigen kurzen, dornigen Aesten. Untere Blätter dreizählig, die blüthenstützenden fast durchwegs nur mit einem Blättchen versehen, jene an der Spitze des Stengels schopfig gedrängt und aufrecht. Freie Blattstiele ob der hoch hinauf angewachsenen, halbherzförmigen, zahnigen, breiten Nebenblätter sehr kurz. Blättchen oval oder elliptisch, reich aber kurz zahnig, zerstreut drüsig; das mittlere gestielt. Blüten einzeln, in den Achseln einfacher Blätter in sehr verlängerten, lockeren, meist einfachen Trauben, die oft länger als der blüthenlose Theil des Stengels und deren oft bis 30 mm lange Internodien sehr deutlich wahrnehmbar sind. Blütenstiele kürzer als der mit länglichen, zugespitzten, oft gekrümmten Zähnen ausgerüstete, drüsenhaarige, 10—13 mm lange Kelch. Fahne 15—20 mm lang, rundlich, rosa oder lila, gegen den Grund weiss, aussen drüsig. Flügel fast weiss. Schiffchen zugespitzt geschnäbelt. Nägel aller Blumenblätter sehr kurz. Hülsen im Umriss eiförmig, etwas geschnäbelt, etwa 10 mm lang, so lang als der Kelch, drüsenhaarig. Same warzig.

Synonyme: *Ononis repens* Neilr., Fl. v. Wien, S. 643 und Flora v. Niederöst., S. 929 z. Th.; Neilr., Herb., Nr. 13.281—13.282!, nicht L.

*Ononis procurens* C. Richt. in Schultz, Herb. norm., Nr. 2154 nicht Wallr.

Vorkommen. Niederösterreich: In fruchtbaren, etwas feuchten Thalwiesen hie und da im Wiener Walde, um Vöslau, um Gloggnitz, in den Schluchten des Gans: namentlich im Saubach- und Stuppachgraben, am Gösing, im Sirningthale von Ternitz bis Buchberg; bei Unternalb!

Tirol: Häufig auf Sumpfwiesen um Innsbruck (l. A. Kerner)! bei Lienz!

Unsere Pflanze wurde von A. v. Kerner mit zum Theile gedruckten, theils geschriebenen Etiquetten als *Ononis mitis* Gmel., *Ononis foetens* All. und *Ononis arvensis* Lam. aus der Innsbrucker Gegend zuerst versendet. C. Richter gab sie in Schultz, Herb. norm., Nr. 2154! als *Ononis procurrens* Wallr. aus.

*Ononis procurrens* Wallr., Sched., p. 381, kann unsere Pflanze nicht sein, denn nach Wallroth wächst *Ononis procurrens* auf sandigen<sup>1)</sup> und trockenen Stellen und hat niedergestreckte, sich ausbreitende, am Grunde einwurzelnde, dornige, holzige, sehr ästige Stengel, deren Wachstumsweise nach Wallroth jenem von *Thymus serpyllum* ähnlich ist, und besitzt Kelchzähne, die die Hülse um das Doppelte überragen. Ich kann daher der Ansicht C. Richter's und der Autoren der „Nachträge zur Flora von Niederösterreich“<sup>2)</sup> nicht zustimmen, wenn dieselben unsere Pflanze mit *Ononis procurrens* identificiren.

*Ononis foetens* Allioni, Fl. Pedem., I, p. 317, Taf. 41, Fig. 1, soll nach Koch (Synops., p. 158 und Deutschl. Flora, V, S. 113) und Wallroth (Schedul., p. 384) mit *Ononis hircina* Jacq. zusammenfallen, was insoferne auch bekräftigt erscheint, als Allioni letztere als Synonymum zu seiner *Ononis foetens* anführt. Nach der angeführten Abbildung hat Allioni's Pflanze nicht die steif aufrechten Zweige der *Ononis austriaca*, dann fast freie, sehr kleine, scharf gezähnte Nebenblätter, mehr keilig verkehrt-eilängliche Blätter und die an der Spitze des Stengels stehenden Blättchen sind abstehend, kürzer und stumpfer. Hingegen hat *Ononis austriaca* hoch angewachsene, in den höheren Blättern auffällig breiter und rundlich werdende Nebenblätter, elliptische oder ovale Blättchen, die an der Spitze des Stengels aufrecht stehen, schopfig zusammenschliessen und viel schmaler, fast spitz werden. Der Blütenstand ist an Allioni's Zeichnung unklar, jedenfalls aber nicht so wie bei *Ononis austriaca* gebildet, denn man ersieht die Neigung der Pflanze, die Blüten auf kurzen secundären, blattwinkelständigen Aestchen zu stellen, was bei *Ononis spinosa* L. und *Ononis hircina* Jacq. charakteristisch ist, während die Blüten der *Ononis austriaca* unmittelbar auf den Hauptachsen stehen. Auch sagt Allioni im Texte: „*Flores gemini*“ und „*fructus calyce brevior*“, was

<sup>1)</sup> „*Arenam nunquam deserit*“, Wallr., Sched., p. 381.

<sup>2)</sup> Halácsy et Braun, Nachträge zur Flora von Niederösterreich, S. 340.

ebenfalls nicht mit den Merkmalen der *Ononis austriaca* im Einklange steht; schliesslich erwähnt er, dass die Pflanze „in sterilibus et ericetis“ wachse.

Ich kann daher *Ononis foetens* All. nicht, wie es A. Kerner gethan, mit *Ononis austriaca* vereinen. Anderntheils scheint es mir klar zu sein, dass *Ononis foetens* auch nicht mit *Ononis hircina* Jacq. zu verbinden ist.

*Ononis repens* L., Spec. plant., p. 717, ist nach Linné eine am Meeresstrande in England wachsende Pflanze, schon nach dem Autor „caulibus procumbentibus undique diffusis et quod minor“ charakterisirt.

Die neueren englischen Floren, z. B. Bentham et Hooker, Brit. Flora, 5. Aufl., p. 105, unterscheiden sie als Form der *Ononis arvensis* L.<sup>1)</sup> „Prostrate or ascending, viscidly villous, stoloniferous; pods usually shorter than the calyx.“

Garcke, Deutschl. Fl., 16. Aufl., S. 99, stellt *Ononis procurrans* Wallr. einfach als Synonym zu *Ononis repens* L. und *Ononis mitis* Gmel. als dornenlose Varietät hiezu.

Ob *Ononis mitis* Gmel., Fl. Bad., III, p. 162, mit *Ononis austriaca* zusammenfällt, lässt sich wegen der Dürftigkeit der Diagnose schwer constataren. Nach Gmelin wäre *Ononis mitis* identisch mit *Ononis spinosa* α. *mitis* L., Spec. pl., ed. II, p. 1006 (also = *Ononis spinosa* β. L., Spec. pl., ed. I, p. 716, oder *Ononis arvensis* L., Syst., ed. X = *Ononis hircina* Jacq.), doch kommt *Ononis hircina* ausser Betracht, da Gmelin dieselbe als *Ononis altissima* Lam. wohl charakterisirt. Derselbe hebt als Unterschied gegenüber der *Ononis spinosa* L. wohl die Wehrlosigkeit, die grösseren Nebenblätter und Blättchen hervor, findet jedoch ausser der Behaarung der Kelche und Blätter keine Unterschiede, erwähnt also nichts von den auffälligen Merkmalen der *Ononis austriaca*, woraus ich schliesse, dass derselbe die üppigere, wehrlose Form der *Ononis spinosa* vor sich gehabt habe. Döll (in Flor. bad., III, p. 1129) zieht *Ononis mitis* Gmel. wie Garcke als wehrlose Form zu *Ononis procurrans*, deren Unterschiede gegenüber *Ononis austriaca* ich schon oben angegeben habe.

*Ononis arvensis* Lam. (= *Anonis arvensis* Lam., Fl. franç., II, p. 611) vereinigt nach der Beschreibung und den Citaten wohl sämtliche französische Arten aus der Gruppe der *Ononis spinosa*, kommt also jedenfalls schon auch wegen des älteren Linné'schen Homonyms ausser Betracht.

Noch will ich erwähnen, dass auch die *Ononis procurrans* b) *fallax* (Gremli, Exc. Fl. Schweiz, 3. Aufl., S. 119), zu welcher Gremli *Ononis altissima* Lam.? und in der 4. Auflage, S. 122 *Ononis mitis* Gmel.? citirt, mit unserer Pflanze zu vergleichen wäre. Nach der daselbst gegebenen unvollkommenen Beschreibung ist dies vorderhand nicht möglich.

<sup>1)</sup> Diese ist zweideutig, d. h. entweder *Ononis spinosa* L. (Syst., ed. X, Nr. 1; *Ononis arvensis* L., Syst., ed. XII, Nr. 2) oder *Ononis hircina* Jacq. (*Ononis arvensis* L., Syst., ed. X, Nr. 1 A). Vergl. Richt., Codex Linn., p. 699.

Mit *Ononis hircina* Jacq., oder wenn man den anfechtbaren älteren Namen gebraucht, mit *Ononis arvensis* L., Syst., ed. X, die durch die reichliche Verästelung des Stengels, durch scharf gesägte Blättchen, durch die dicht gedrängten ährenförmigen, an der Spitze durch die Kelchzähne schopfigen Blütenstände und durch die Zwillingtblüthen ausgezeichnet ist, hat *Ononis austriaca* nichts zu thun.

So ergibt sich, dass *Ononis austriaca* mit keinem der Namen, unter welchen ich sie vorliegen habe, bezeichnet werden kann. Das reichliche *Ononis*-Materiale, welches ich im Wiener Herbare vorliegen habe, beweist jedoch, dass die Pflanze ein auf den Alpenzug beschränktes Vorkommen besitzt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sie auch in den zwischen Tirol und Niederösterreich gelegenen Alpentälern angetroffen werden wird.

### Seselinia.

Nov. gen. *Umbelliferarum* e tribu *Seselinearum*.

Kelchzähne deutlich. Blumenblätter mit einwärts gerollter rinniger Spitze versehen. Griffelpolster gewölbt, am Rande wellig gekerbt. Griffel nach der Blüthe herabgeschlagen. Frucht eiförmig. Fruchträger freizweitheilig. Theilfrucht im Querschnitte fünfeckig, fast so hoch als breit oder quer breiter. Rücken- und die randenden Seitenriefen fädlich, kantig, fast gleich oder die seitlichen dicker. Thälchen und die beiden Seiten der Berührungsfläche mit je 2—4 grossen Striemen versehen; oftmals auch kleine Oelgänge in den mit Sklerenchymbündeln ausgestatteten Riefen. Nährgewebe innen flach. Hülle fehlend. Hüllchen aus mehreren Blättchen gebildet.

*Seselinia austriaca* n. sp.

Wurzel spindelig, ästig, ausdauernd. Stengel stielrund, sehr fein gerillt, ästig, bis 80 cm hoch. Untere Blätter dreimal fiederschnittig, mit 5—6 rasch abnehmenden Paaren von Fiedern, deren unterste lang gestielt sind; obere Blätter rasch einfacher getheilt. Endzipfel verlängert, lineal, kaum 1 mm breit. Blattstiele oberseits schwach gewölbt. Hülle fehlend. Dolde 5—20strahlig. Strahlen kahle. Hüllchen aus mehreren pfriemlichen Blättchen gebildet. Blumenblätter weiss. Früchte ellipsoidisch, so lang oder kürzer als ihr Stiel, 3—3.5 mm lang, in der Jugend dicht weisskleig, später nur an den stark vorstehenden Riefen etwas glatter.

Vorkommen: An steinigen sonnigen Stellen bloss auf Kalk auf dem Kalenderberge bei Mödling, bei Rauhenstein, im Atltigraben, dann im unteren Krummbachgraben des Schneeberges. August, September.

Dem *Seseli glaucum* täuschend ähnlich, doch durch die kleigmehligem, mehr eiförmigen Früchte und die Vielstriemigkeit derselben sofort kenntlich.

Bei der dormaligen Kenntniss über unsere Umbelliferen-Gattungen sind wir gezwungen, dem Fruchtbau besondere Wichtigkeit beizulegen.

Nachdem ich mich überzeugt hatte, dass die Umbelliferen-Gattungen mit einstriemigen Thälchen nur insoferne Schwankungen aufweisen, als hin und wieder eine Verdoppelung einer Strieme der Frucht gefunden wird, niemals aber diese Vermehrung der Striemen gleichzeitig in allen Thälchen und auf der Berührungsfläche stattfindet, bot sich die constante Vielstriemigkeit der Früchte obengenannter Pflanze als ein Merkmal dar, das eine generische Lostrennung von *Seseli* rechtfertigen liess. Fand ich mich dabei doch im Einklang mit Bentham et Hooker, Gen., I, p. 894, welche bereits das *Seseli Gouani* Koch, Synops., p. 294, ob der gleichen Verhältnisse zur Gattung *Pimpinella* gezogen hatten. Da nun *Seseli Gouani* in Bezug auf den Fruchtbau nach den in der Flora exs. Austro-Hung., Nr. 1138, vertheilten Exemplaren ganz mit *Seselinia austriaca* übereinstimmt, stelle ich auch *Seseli Gouani* Koch als *Seselinia elata* als zweite Art zu obiger Gattung. Ich glaube nämlich, dass auch diese Art wegen der deutlichen Kelchzähne bei der Gattung *Pimpinella* nicht gut untergebracht werden kann, freilich nur unter der Voraussetzung, wenn man auf das Merkmal der Kelchausbildung Gewicht legt. Auch die Form der Frucht lässt eher die nähere Verwandtschaft zu *Seseli* als zu *Pimpinella* entnehmen, wiewohl ich hiezu bemerke, dass gerade in der Gattung *Seseli* die Charaktere der beiden Tribus *Ammineae* und *Seselineae* in Mittelbildungen zusammentreffen.

#### *Galeopsis versicolor* × *tetralix*

fand ich zwischen den Stammeltern beim Knappendörfel nächst Reichenau; Juli 1887; dann auf dem Lakaboden, August 1881.

Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die aufgefundenen Hybriden, welche daselbst auf einer Waldblösse in grosser Menge vorkamen, identisch mit *Galeopsis Murriana* Borb. u. Wettst. in Progr. der Ober-Realschule zu Innsbruck, 1890/91, wenn nicht mit *Galeopsis intermedia* Sternb. in Hoppe, Taschenbuch (1804), S. 86. Von letzterer wichen sie durch die lilafarbige Unterlippe ab.

#### b) Bemerkenswerthe Standorte.

##### *Phlomis tuberosa* L.

An buschigen Stellen nächst dem Magdalenenhofe auf dem Bisamberge, schon seit Jahren. Als nächster Standort von Wien war bisher der Eichkogel bei Gumpoldskirchen bekannt.

##### *Scirpus supinus* L.; Beck, Flora von Niederösterr., S. 125.

War nach Neilreich, Flora von Wien, S. 86, für die Flora von Wien sehr zweifelhaft und auch noch für ganz Niederösterreich nicht sichergestellt, da die Pflanze sowohl bei Bruck an der Leitha als auch bei Staatz nicht wieder gefunden wurde.

Nun wurde sie von Herrn K. Maly in grosser Menge an Sandplätzen auf der Insel bei den Kaisermühlen im October 1891 angetroffen und mir freundlichst mitgetheilt.